

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort des Herausgebers	XXIII
Einleitung des Herausgebers	XXV
Textkritische Anmerkungen	LXI
Synopse der Seitenzählung der vorliegenden Veröffentlichung und der Handschriften des Akademie-Archivs	LXXV
Abkürzungsverzeichnis	LXXVII

ERSTE ABTEILUNG

SCHLEIERMACHERS SYSTEM ALS PHILOSOPHIE

- A. Entwicklungs- und geistesgeschichtliche Voraussetzung des Systems (3)
- B. Durchführung des Systems als Philosophie
 - I. Dialektik (65)
 - II. Ethik (229)
 - III. Staatslehre (359)
 - IV. Ästhetik (419)
 - V. Physik (Naturphilosophie) (449)
 - VI. Psychologie (461)

ZWEITE ABTEILUNG

SCHLEIERMACHERS SYSTEM ALS THEOLOGIE (471)

DRITTE ABTEILUNG

DAS HERMENEUTISCHE SYSTEM SCHLEIERMACHERS

in der Auseinandersetzung mit der älteren protestantischen Hermeneutik (595)

Personenregister	789
Sachregister	795

INHALTSVERZEICHNIS

ERSTE ABTEILUNG

SCHLEIERMACHERS SYSTEM ALS PHILOSOPHIE.....	1
---	---

A. Entwicklungs- und geistesgeschichtliche Voraussetzungen des Systems	3
--	---

I. Zur Entwicklungsgeschichte des Systems	5
---	---

1. Der religiöse Ausgangspunkt von Schleiermachers systematischer Gedankenbildung	5
2. Schleiermachers Philosophie als Lebensphilosophie	10
3. Weltgeschichtliche Betrachtung Entstehung der Diesseitigkeitsphilosophie und des Pantheismus in Europa und die so bedingte Stellung der Epoche der Reden Schleiermachers	12
4. Lebens- und Weltansicht der Reden und Monologen	14
5. Die philosophische Prinzipienlehre und die Gliederung der Wissenschaft	16
6. Die neue Sittenlehre	23

Beilagen:

7. Der geschichtliche Ort des Systems	26
8. Schelling	28
9. Zwei Vorreden zum System Schleiermachers	32

II. Die Geschichte der Philosophie als Vorbereitung seines Systems	37
--	----

Einleitendes	37
--------------------	----

1. Die Geschichtsschreibung der Philosophie bis auf Schleiermacher und Hegel	38
2. Schleiermacher und Hegel	45
3. Schleiermachers Geschichte der Philosophie	47
a) Die Geschichte der Philosophie — ein Organismus	47
b) Die Grundkonzeption	47

c) Philosophie, Religion und Erfahrungswissenschaft; ihre Beziehungen in der Geschichte	49
d) Die Relativität der Systeme und die unendliche Entwicklung der Philosophie	50
e) Der gesetzliche Zusammenhang, in dem die Entwicklung gegründet ist	51
f) Antik und modern	55
g) Das Griechentum und die Entwicklung seiner Philosophie	56
h) Die Methode der genialen Kritik	57
B. Durchführung des Systems als Philosophie	60
Die Einheit des Weltzusammenhangs in den einzelnen philosophischen Disziplinen	63
Einleitung zur Darstellung des Systems	63
I. Dialektik	65
Erster Abschnitt:	
Einleitung	67
Philosophische Grundlegung der Dialektik	67
1. Kapitel:	
Die Aufgabe der Dialektik nach den früheren Bearbeitungen	67
1. Das Wesen der Philosophie	67
2. Ihre Grundlegung oder die Dialektik	68
3. Abweisung der Lehre von einem zwiefachen Wissen	76
4. Das Ziel der Dialektik	78
2. Kapitel:	
Die Aufgabe und allgemeine Begründung der Dialektik in ihrer letzten Fassung	79
1. Die letzten Fassungen der allgemeinen Begründung der Dialektik	79
2. Abweisung der Rückbeziehung auf Psychologie	80
3. Das reine Denken und seine Stellung zu dem geschäftlichen und künstlerischen	81
4. Zweifel, Streit und Gesprächsführung im Gebiet des reinen Denkens	82
5. Dialektik ist Darlegung der Grundsätze für die kunstmäßige Gesprächsführung im Gebiet des reinen Denkens	83

6. Die Sprache und die in ihr enthaltene Grenze für die Allgemeingültigkeit der Dialektik	84
7. Die Beziehung des Denkens auf das Sein als das zweite Merkmal des Wissens	86
8. Zweifel, Streit und Diskussion	88
9. In diesem werdenden Wissen entwickelt sich das reine Denken	89
10. Die Idee des Wissens in der werdenden Erkenntnis	91
11. Gliederung der Dialektik in einen transzendentalen und einen formalen Teil	93

Zweiter Abschnitt:

Der transzendente Teil 95

1. Kapitel:	
Der Zusammenhang der Transzendentalphilosophie	95
1. Entwicklung ihrer Gliederung	95
2. Bedeutung des so entstehenden Zusammenhangs der Transzendentalphilosophie	99
3. Rückgang von der Analysis unseres Selbst nach seinen verschiedenen Seiten als Wissen, Wollen und Fühlen auf Gott und Welt	100
a) Bedeutung dieser Methode im Zusammenhang seiner Philosophie ..	100
b) Geschichtliche Entwicklung dieser Methode (Phänomenologie der deutschen Metaphysik des 19. Jahrhunderts)	102
2. Kapitel:	
Rückgang vom Wissen auf seine Bedingungen im Weltgrund	105
1. Analyse des Wissens nach seinen allgemeinen Merkmalen	105
2. Das Zusammenwirken der organischen und intellektuellen Funktion im Wissen	109
3. Der Gegensatz des Idealen und des Realen und der organischen und intellektuellen Funktion. Die Aufgaben	118
4. Begriff und Urteil. Zwei weitere Formeln über den transzendenten Grund	120
a) Begriff und Urteil als die beiden einzigen Formen des Denkens	121
b) Sie (Begriff und Urteil) setzen einander gegenseitig voraus.....	121
c) Die obere und untere Begriffsgrenze und die Ableitung einer Formel über den transzendenten Grund aus der oberen	122
d) Die obere und untere Urteilsgrenze und die Ableitung einer transzendenten Formel aus dem Zusammenfallen der oberen Begriffs- und Urteilsgrenze	123

e) Die Zusammengehörigkeit von Begriff und Urteil	126
α) Das System der Begriffe	126
β) Allgemeines und Besonderes, Kraft und Erscheinung	129
γ) Der Begriff einer höchsten Kraft und der Pantheismus	130
f) Das Urteil und die in allen Denkenden gleiche Beziehung der organischen Funktion auf das Sein	132
g) Die Begriffe der Welt, der Materie und der höchsten lebendigen Kraft	134
3. Kapitel:	
Der transzendente Grund für unsere Gewißheit im Wollen	136
4. Kapitel:	
Die Gegenwart Gottes im Gefühl	138
1. Gottesbewußtsein in Lebenszusammenhang mit Selbstbewußtsein und Weltbewußtsein	138
2. Das Wissen des Menschen von Gott	139
3. Die Bilder der Gottheit	143
5. Kapitel:	
Gott und Welt	145
Anhang:	
Entwicklungsgeschichte der Dialektik	148
1. Der Entwurf von 1811	148
2. Der Entwurf von 1814	150
a) Das Wissen als Übereinstimmung von Denken und Sein	150
b) Organische und intellektuelle Funktion	151
c) Ideales und Reales als Modi des absoluten Seins	152
Dritter Abschnitt:	
Der formale Teil	157
1. Kapitel:	
Einleitung	157
1. Die Aufgabe von Schleiermachers erkenntnistheoretischer Logik..	157
2. Die allmähliche Auflösung des Problems in der Abfolge der Vorlesungen	162
3. Die werdende Erkenntnis, ihr Ausgangspunkt und ihr Ziel	164
4. Die subjektive Seite im Erkenntnisvorgang	167
Das Überzeugungsgefühl	167

Die vier subjektiven Zustände, welche im Verlauf des werdenden Wissens auftreten	167
Das Problem des Irrtums	167
2. Kapitel:	
Die Produktion des Wissens	174
1. Einleitendes	174
2. Die Begriffsbildung	176
a) Allgemeines	176
α) Die Regelung der Begriffsbildung	176
β) Die Anordnung der Lehre von der Begriffsbildung	177
b) Die Induktion	178
α) Die Bildung von Subjekts- und Prädikatsbegriffen.....	178
β) Das Schema	181
γ) Die allgemeinen Bilder und die Sprache	184
c) Die Deduktion	187
α) Der höchste Gegensatz	187
β) Der doppelte Gegensatz als die Methode der Deduktion und des begrifflichen Erkennens	194
γ) Die Bewegung des begriffsbildenden Denkens. Induktion und Deduktion, Formel und Schema. Subjekts- und Prädikatsbegriffe	200
δ) Das deduktive Verfahren der Begriffsbildung und der Unterschied der Subjekts- und Prädikatsbegriffe	202
d) Das kritische Verhältnis zur Begriffsbildung	205
3. Theorie der Urteilsbildung	206
a) Die Grenzen der Urteilsbildung	207
b) Die Grundformen des Urteils	208
c) Die Regelung für die Urteilsbildung.....	210
d) Die zusammengesetzten Urteile	211
e) Kritik der Syllogistik	212
3. Kapitel:	
Die Kombination	216
1. Das heuristische Verfahren	217
a) Beobachtung und Versuch	217
b) Das Verfahren nach dem Prinzip der Analogie.....	219
2. Das architektonische Verfahren	220
a) Die Idee der Weltsystematik	220
b) Begriff und Umfang des architektonischen Verfahrens	224
c) Die beiden Hauptformen des architektonischen Verfahrens	224
Schluß: Die architektonische Einheit der Welterkenntnis	226

II. Ethik 229

Erster Abschnitt:

Grundlegung, Prinzip und Einteilung 231

1. Kapitel:

Die Grundlegung	231
1. Schleiermachers Kritik des von Kant und Fichte aufgestellten Sittengesetzes	231
2. Würdigung dieser Einwände	233
3. Schleiermachers Ableitung seines ethischen Prinzips Naturgesetz und Sittengesetz	236
4. Prüfung dieser Ableitung	241

2. Kapitel:

Die systematische Ableitung	247
1. Die Bedingungen für die Darstellung der Ethik	247
2. Prüfung	250
3. Ableitung des Begriffs der Ethik	251
4. Die Sittenlehre im Verhältnis zu den anderen Wissenschaften als Teil ihres Systems	255
5. Das Prinzip der Sittenlehre	257
6. Die Begriffe von Gut und Böse, von Freiheit und Notwendigkeit	261
7. Verhältnis dieses ethischen Prinzips zu den älteren	263

3. Kapitel:

Die Systematik der Sittenlehre als Güterlehre, Tugendlehre und Pflichtenlehre	265
---	-----

Zweiter Abschnitt:

Lehre vom höchsten Gut 271

1. Kapitel:

Der Begriff des höchsten Gutes und die Bedeutung der Güterlehre	271
1. Kritische Begründung der Unzulänglichkeit der modernen, als Pflichten- und Tugendlehre entwickelten Ethik	271
2. Die Auflösung der Aufgabe durch die Güterlehre	274
3. Die Güterlehre als Mittelpunkt der Geisteswissenschaften	277
4. Die vier Ideale des höchsten Gutes	278
5. Deduktion der Formel des höchsten Gutes aus dem Prinzip der Ethik	279

2. Kapitel:	
Die Gliederung der Lehre vom höchsten Gut	281
1. Die Voraussetzung für die Gliederung der Güterlehre	281
2. Die organisierende Tätigkeit	282
3. Die symbolisierende Tätigkeit	283
4. Das Verhältnis zwischen der organisierenden und symbolisierenden Tätigkeit	284
5. Der zweifache Charakter dieser beiden Tätigkeiten; Identität und Eigentümlichkeit	285
6. Die Verwebung dieser beiden Gegensätze in der sittlichen Welt ..	287
7. Die Anordnung der Güterlehre	288
3. Kapitel:	
Grundzüge der Güterlehre	290
1. Das Gesamthandeln der Vernunft als Voraussetzung für die organisierende und symbolisierende Tätigkeit	290
2. Die beiden Charaktere der Vernunfttätigkeit, Identität und Eigentümlichkeit. Die Gemeinschaft	295
3. Das Organisieren im Charakter der Identität bildet den Verkehr ..	295
4. Das Organisieren im Charakter der Individualität bildet das Eigentum	296
5. Beziehung von Eigentum und Verkehr (der wissenschaftliche Wert dieser Begriffe von Verkehr und Eigentum)	297
6. Das Symbolisieren im Charakter der Identität ist das Wissen	298
7. Das Symbolisieren im Charakter der Individualität ist das Gefühl	299
8. Verhältnis des Eigentümlichen und Identischen in der symbolisierenden Tätigkeit	300
9. Verhältnis der einzelnen untereinander in diesen verschiedenen Beziehungen	301
10. Würdigung	303
11. Notwendigkeit und Natur des Maßes für die sittlichen Gemeinschaften	305
4. Kapitel:	
Elementarischer Teil oder Ausführung der Gegensätze	308
1. Die bildende Tätigkeit im allgemeinen betrachtet	308
2. Die bildende Tätigkeit unter dem Charakter der Identität	309
3. Die bildende Tätigkeit unter dem Charakter der Verschiedenheit	311

4. Die bezeichnende Tätigkeit	312
5. Das Wissen	313
6. Religion und Kunst.....	314
5. Kapitel:	
Konstruktiver Teil oder von den vollkommenen ethischen Formen	320
1. Von den Geschlechtern und der Familie	320
2. Nationaleinheit und Staat	323
3. Die nationale Gemeinschaft des Wissens	327
Vorerinnerung über die Grenzen der Gemeinschaft in dem eigen-	
tümlichen Bilden und Erkennen	331
4. Die freie Geselligkeit	331
5. Von der Kirche	334
Beilage:	
Kritik der ethischen Prinzipien Schleiermachers (1863/64)	339
Vorbemerkung	339
I. Die bildende Ethik im Kampf mit der beschränkenden	340
II. Die Durchführung einer bildenden Ethik	347
III. Staatslehre	
	359
Vorbemerkung:	
Die Handschriften Schleiermachers zur Staatslehre	361
1. Kapitel:	
Entstehung des ersten Entwurfs von 1808/1809	363
1. Der Zusammenhang der Entstehung der Staatslehre	
Schleiermachers mit seiner politischen Tätigkeit	363
2. Die Ethik Schleiermachers als die Grundlage seiner Staatslehre ..	364
3. Der erste Entwurf der Staatslehre	372
2. Kapitel:	
Die Abhandlungen von 1814 in ihrem Verhältnis zu den schwebenden	
politischen Fragen	381
1. Über die Begriffe der verschiedenen Staatsformen	381
2. Die historische Bedeutung des staatlichen Unterrichtswesens und die	
Aufgabe seiner Emanzipation vom Staat	387

3. Kapitel:	
Das politische System von 1829 und 1833 in seinem Zusammenhang mit den Staatslehren dieses Zeitalters und in seiner wissenschaftlichen Bedeutung	390
4. Kapitel:	
Das System der Staatslehre im einzelnen	
Methode und Einteilung der Staatslehre	397
1. Bildung und Verfassung des Staates	398
a) Die Entstehung des Staates	398
b) Kritik der bisherigen Einteilung der Verfassungen	398
c) Die drei Entwicklungsstufen des Staates und die Verfassungsformen	399
d) Die Bedeutung dieser Theorie und ihre Fortbildung in den Vorlesungen	404
2. Von der Staatsverwaltung	406
a) Prinzipien und Aufgaben der Staatsverwaltung	406
b) Die Entwicklung der geistigen Kräfte durch die Erziehung	408
c) Das Finanzwesen	415
3. Von der Staatsverteidigung	415
IV. Ästhetik	419
1. Die Ästhetik des objektiven Idealismus und Schleiermacher	421
2. Die Aufgabe der Ästhetik im Zusammenhang der Ethik	428
3. Die Bearbeitungen	430
4. Die „Einleitung“ Schleiermachers in seine Ästhetik	432
5. Die Phantasie	437
6. Analyse der künstlerischen Tätigkeit	438
7. Der Charakter der Kunst	442
V. Physik (Naturphilosophie)	449
Einleitung	451
1. Die Welt	453
2. Natur und Geist. Physik und Ethik	454
3. Physik	457
4. Das allgemeine Leben der Erde. Der universelle Prozeß	459

VI. Psychologie	461
1. Psychologie und Philosophie	463
a) Leben und Philosophieren	463
b) Philosophie des Menschen oder des Lebens (Kant und Schleiermacher)	464
c) Die Philosophie des Lebens und die Tatsachen der Wissenschaft	464
d) Seelenkenntnis als Grundlage, Psychologie als Vorbereitung aller Philosophie	465
2. Die der Psychologie zugrunde liegende Tatsache oder von dem Begriff der Seele	466
3. Schleiermachers Psychologie im Entwicklungsgang der Transzendentalphilosophie	468

ZWEITE ABTEILUNG

SCHLEIERMACHERS SYSTEM ALS THEOLOGIE	471
--------------------------------------	-----

Erster Abschnitt:

Schleiermachers Stellung in der Geschichte des Christentums	473
1. Kapitel: Schleiermacher als Verkündiger einer neuen Gestalt der christlichen Religiosität	473
1. Das Problem	473
2. Das Christentum als die universale Religiosität	478
3. Der sündlose urbildliche Christus	481
4. Der Zusammenhang dieser beiden Seiten in Schleiermachers christlicher Frömmigkeit	491
5. Die geschichtliche Stellung dieser in Schleiermacher erreichten christlichen Religiosität innerhalb der Entwicklung des Christentums	494
2. Kapitel: Schleiermacher als Reformator der Theologie	508
1. Zusammenfassung der in der Philosophie Schleiermachers enthaltenen Erkenntnisse zu einer allgemeinen Religionswissenschaft	508
a) Der innere Zusammenhang seiner religiösen und philosophischen Grundkonzeption	508
b) Der Ausgangspunkt in der Lebenseinheit und ihren Relationen zur Außenwelt und andern Lebenseinheiten	513
c) Die Gliederung der Lebenseinheit	515

Beilage I:

Anwendung der Transzendentalphilosophie auf die Erkenntnis von Religion und Theologie	527
1. Die Stellung des transzendentalphilosophischen Standpunktes gegenüber der Religion in der geschichtlichen Entwicklung	527
a) Religion und Erkennen in der Epoche vor der kritischen Philosophie	527
b) Der Ertrag der natürlichen Theologie und des empiristischen Kritizismus für die transzendentalphilosophische Arbeit. (Nicht ausgeführt)	
c) Schleiermachers Stellung innerhalb der transzendentalphilosophischen Arbeit. (Nicht ausgeführt)	
2. Die Anwendung der in Schleiermachers Dialektik enthaltenen Transzen- dentalphilosophie auf die Religion und die Theologie	530
3. Schleiermacher, der Kant der protestantischen Theologie	531

Beilage II:

Die Gliederung der persönlichen Lebenseinheit	539
---	-----

Beilage III:

Schleiermachers Anschauung vom Urchristentum	541
--	-----

Beilage IV:

Schleiermachers Leben Jesu	543
----------------------------	-----

Beilage V:

Entwurf eines Schlußabschnittes	
Schlußergebnis über die Religiosität Schleiermachers	546
1. Kapitel: Der Fortschritt in der christlichen Religiosität	546
2. Kapitel: Die so entstehenden Probleme der Zukunft	547
3. Kapitel: Die Schranken der christlichen Religiosität Schleiermachers und ihre Aufhebung	547
I. Die Schranken	547
II. Das Problem des Persönlichen in der Religion	548
1. Die moralisch-religiöse Grundtatsache, wiederhergestellt gegenüber der Vorstellung von der Systematik des Universums	548
2. Das Geheimnis im Glaubensleben, wiederhergestellt gegenüber der Systematik	549
3. Die Aufgabe	550

Beilage VI:

Schleiermachers Lehre von Religion und Kirche

Erster Teil: Die Lehre der philosophischen Sittenlehre und der Glaubenslehre von Religion und Kirche	557
A. Religion und Kirche nach der philosophischen Sittenlehre	557
Erstes Fragment:	
I. Die allgemeinen Voraussetzungen der Sittenlehre und die sich ergebenden Folgerungen für Religion und Kirche. (Nicht vorhanden)	557
II. Die Lehre der einzelnen ethischen Entwürfe über Religion und Kirche	558
1. Die Tugendlehre von 1804 (= ‚e‘)	558
2. Der Entwurf von 1805 (= ‚d‘)	560
3. Der Entwurf von 1812 (= ‚c‘)	563
a) Die Religion im weiteren Sinne	563
b) Die Religion im engeren Sinne	564
4. Der Entwurf von 1815 (= ‚b‘) (Nicht vorhanden)	
5. Der Entwurf von 1816 (= ‚a‘)	565
6. Der Entwurf von 1832 (= ‚z‘) (Nicht vorhanden)	
B. Religion und Kirche nach der Glaubenslehre (Nicht vorhanden)	
Zweiter Teil: Vergleichung der Lehre von Religion und Kirche	
I. Allgemeine Voraussetzungen der Lehre von Kirche und Religion (Nicht vorhanden)	
Zweites Fragment:	
II. Die Lehre von der Kirche	567
1. Die Kirche als religiöse Gemeinschaft. (Nicht vorhanden)	
2. Die Kirche als organisierte religiöse Gemeinschaft	567
3. Das Verhältnis der Kirchen (Religionen) zueinander	568
III. Die Lehre von der Religion	571
Formelles	571
1. Die polemische Seite der Definition der Religion	573
2. Das positive Verhältnis der Religion zu Wissen und Tun	575
3. Die psychische Form der Religion	578
4. Der Inhalt der Religion	584

Beilage VII:

Rechnungsabschluß der Gegenwart

588

DRITTE ABTEILUNG

DAS HERMENEUTISCHE SYSTEM SCHLEIERMACHERS

in der Auseinandersetzung mit der älteren protestantischen Hermeneutik*) 595

Erster Abschnitt:

Die Hermeneutik vor Schleiermacher 597

1. Älteste Systeme der Hermeneutik
Flacius, Franz und Glassius 597
2. Systeme des Übergangs
Sozinianer, Arminianer, Pietisten, Christian Wolff, Baumgarten 612
3. Die Bewegung der grammatischen, historischen und ästhetischen Hermeneutik 627
 - a) Michaelis und Semler 627
 - b) Ernesti und Keil 640
 - c) Die Göttinger Schule
Gegner: Eichhorn, Koppe — Herder 649
4. Anfänge einer auf die Einheit der Heiligen Schriften gerichteten hermeneutischen Methode bei Kant 651
5. Die Hermeneutik der Schellingschen Philosophie
Friedrich Ast 657

Zweiter Abschnitt:

Schleiermachers Hermeneutik nach ihrer Entstehung 660

1. Fichte und die Entstehung der die Hermeneutik umgestaltenden Denkart 660
2. Friedrich Schlegel und die Anwendung dieser Ideen auf Kritik und Philologie 670

*) Die folgende Abhandlung stellt die Preisarbeit dar, für die Wilhelm Dilthey 1860 den Preis der Schleiermacher-Stiftung erhielt.

Das genaue Preisthema lautete:

„Das eigentümliche Verdienst der Schleiermacherschen Hermeneutik ist durch Vergleichung mit älteren Bearbeitungen dieser Wissenschaft, namentlich von Ernesti und Keil, ins Licht zu setzen“. (Der junge Dilthey, S. 103)

3. Die Übersetzung des Platon	678
4. Der erste Entwurf von Schleiermachers hermeneutischem System	684

Dritter Abschnitt:

Vergleichende Darstellung der Hermeneutik Schleiermachers im Verhältnis zu den älteren Systemen	691
--	-----

1. Kapitel: Prinzipien und Grundfragen	691
1. Die allgemeine Hermeneutik	691
a) ihre Stellung im System der Wissenschaften	691
b) Das exegetische Verfahren und das materiale Prinzip der Hermeneutik	702
c) Die wissenschaftliche Methode	709
d) Die Einteilung der allgemeinen Hermeneutik	714
e) Die Grenzen der allgemeinen Hermeneutik und ihr Verhältnis zur spe- ziellen	723
2. Die spezielle Hermeneutik des Neuen Testaments	726
a) Der Kanon und die Stellung der biblischen Hermeneutik im System der theologischen Wissenschaft	726
b) Stellung der Hermeneutik zur Dogmatik, biblischen Theologie und Kritik	734
c) Die allegorische Auslegung	738
2. Kapitel: Der grammatische Teil	739
1. Die Grundlegung des grammatischen Teils der Hermeneutik: Von der Sprache und dem System der Begriffe	739
2. Die Anordnung des grammatischen Teils	751
3. Sinn, Bedeutung, Verstand als Bestimmung des Unbestimmten	752
4. Erster Kanon: Von der Auffindung des Sprachgebrauchs nach seiner ma- terialen Seite	753
5. Der Sprachgebrauch des Neuen Testaments	756
6. Der zweite Kanon	758
7. Der Lokalwert des Wortes nach dem Unterschied von Haupt- und Ne- bengedanken und Darstellungsmitteln Der Tropus	761
8. Bestimmung des formellen Elementes. Satz. Periode	767
9. Bestimmung des Lokalwertes nach seiner formellen Seite für das Neue Testament. Der Stil des Neuen Testaments.	770

3. Kapitel: Die psychologische Auslegung	775
1. Die psychologische Auslegung im allgemeinen Übersicht der älteren Systeme in dieser Hinsicht	775
2. Die psychologische Auslegung im engeren Sinn	780
3. Die technische Auslegung	782
4. Der psychologische Teil der Hermeneutik in seiner Anwendung auf die Heilige Schrift	785